

Beobachtungen an nordwestsächsischen Weißstörchen (*Ciconia ciconia*) im Überwinterungsgebiet bei Kapstadt, Südafrika¹

Mit 1 Abbildung

ELKE FRANK & JENS FRANK

Zusammenfassung: Von 2925 beringten nordwestsächsischen Weißstörchen liegen 18 Wiederfunde aus Afrika südlich des Äquators vor. Drei davon sind Ergebnis von Ringablesungen in Südafrika (Ringvögel Hiddensee H 771, H 773, H 1042). Die Autoren reisten den Störchen nach, um zu sehen, unter welchen Bedingungen die nordwestsächsischen Weißstörche überwintern. Sie stellten im Januar 2005 eine Ansammlung von Weißstörchen bei Kapstadt fest, wo bis 1300 Störche vom Futterüberschuss einer Schweinefarm leben.

Einleitung

Seit 2001 können wir anhand der Weißstörchrückmeldungen eine erfreuliche Trendwende in der Entwicklung der Wiederfundrate erkennen. Daraus entnehmen wir, dass das Interesse am Weißstorch in Südafrika zugenommen hat und die ständig verbesserte Optik es ermöglicht, Ringe auch auf größere Entfernungen ablesen zu können. Insgesamt liegen uns zwölf Ringablesungen vor, wengleich diese auch nur von drei Störchen stammen. Doch diese Ablesungen sind dafür umso interessanter, da man mit ihnen die Wanderabschnitte der Weißstörche im Überwinterungsgebiet recht gut nachvollziehen kann. Dies war für uns ein Grund, Kontakt zu den südafrikanischen Ornithologen aufzunehmen, um noch mehr über unsere nordwestsächsischen Weißstörche zu erfahren. So reisten wir im Januar 2005 nach Südafrika, um uns ein Bild darüber zu verschaffen, welche Bedingungen unsere nordwestsächsischen Weißstörche bei ihrer Überwinterung in der Kapprovinz vorfinden. Die Koordinaten der Aufenthaltsorte der abgelesenen Ringstörche zeigen, dass es sich um eine Region handeln müsste, wo man nach CREUTZ (1985) nur „gelegentlich“ Störche antrifft. In den Tagen, die wir in der Kapprovinz weilten, legten wir eine Strecke von etwa 4500 km zurück, um so viele Eindrücke wie möglich zu sammeln. Dabei war uns wichtig, die landschaftliche Struktur der Gebiete festzustellen, welche die Weißstörche bei ihrer Nahrungssuche bevorzugen.

Ergebnisse und Diskussion

Im Zeitraum von 1950 bis 2004 wurden in Nordwestsachsen 2925 Weißstörche (*Ciconia ciconia*) beringt (G. Erdmann, schriftl., ERDMANN 2001, 2004). Aus diesem Zeitraum liegen uns 18 Wiederfunde vor, die uns aus dem südlich vom Äquator gelegenen Teil Afrikas gemeldet wurden. Neun dieser wiedergefundenen Weißstörche wanderten bis nach Südafrika, sieben bis nach Simbabwe sowie je einer bis nach Zaire bzw. Sambia. Beispielsweise zwei Wiederfunde aus den Jahren 1960 und 1961 belegen, dass die Ringstörche Radolfzell 10521 und 10525, die beide am 27. 06. 1960 beringt wurden, bis nach Sambia bzw. Südafrika wanderten.

Für den Zeitraum bis 1995 liegen uns insgesamt 14 Wiederfunde vor, die, bis auf eine Ausnahme, alle als Totfunde gemeldet wurden. Drei Weißstörche wurden im Zeitraum 2001 bis 2004 zurückgemeldet, deren Ringe man insgesamt 12mal ablesen konnte.

¹) Ringfundmitteilung der Beringungszentrale Hiddensee Nr. 29/2006

Die ständig verbesserten optischen Geräte ermöglichen es, Ringe auch auf größere Entfernungen ablesen zu können, ohne dem Weißstorch großartig nachstellen zu müssen. So gelang es z. B., den Weißstorch Hiddensee H 771, beringt am 01. 07. 99 in Sausedlitz, Delitzsch, am 14. 01. 01 bei Bredasdorp, Südafrika, durch Ringablesung nachzuweisen. Der Ring des am selben Tag in Badrina, Delitzsch, beringten Weißstorches Hiddensee H 773 konnte am 22. 12. 01 in Muldersvlei, Südafrika, erstmals abgelesen werden. Da sich beide Störche in derselben Region aufhielten, kann man davon ausgehen, dass sie gemeinsam gezogen sind, um hier möglicherweise bis zur Geschlechtsreife auch zu übersommern.

Als wir erneut eine Rückmeldung erhielten, dieses Mal vom Weißstorch Hiddensee H 1042, beringt am 12. 07. 03 in Penna, Rochlitz, der 2004 mehrmals bei Kapstadt festgestellt wurde, stieg unser Interesse, mehr über das südafrikanische Winterquartier dieser drei beringten Störche zu erfahren.

Aus den Koordinaten dieser drei Wiederfunde geht hervor, dass es sich um eine Region in der südwestlichen Kapprovinz handeln müsste, in der nach CREUTZ (1985) Weißstörche eigentlich nur selten anzutreffen sind, weil die Trockengebiete der Kalahari beim Zug in die Überwinterungsgebiete einen abweisenden Einfluss ausüben. Wir vermuteten besondere Gründe für die genannten Ringablesungen. Um dieser Vermutung nachzugehen, nahmen wir Kontakt zu dem südafrikanischen Ornithologen J. Hofmeyr auf, der sich auf das Ablesen von Storcheringen spezialisiert hat, und bereiten das Land, um uns einen Überblick über die landschaftliche Struktur des Winterquartiers der drei Ringstörche zu verschaffen. Wir fanden als bevorzugtes Aufenthalts- und Nahrungsgebiet der Weißstörche ein unendlich erscheinendes Weideland vor, auf dem die Farmer vor allem Rinder, Schafe und Strauße züchten. Die Bindung der Störche an dieses Gebiet schien in erster Linie durch künstlich angelegte Teiche gefördert zu sein, die als Trinkwasserreservoir für das Vieh benötigt werden. Den Großteil der Weißstorchansammlungen beobachteten wir in der Küstenregion entlang des Indischen Ozeans östlich von Kapstadt. Hier finden die Weißstörche im südafrikanischen Sommer landwirtschaftliche Bedingungen vor, die den aus unserer Region bekannten ähnlich sind. Auch in den trockenen Zeiten kann man hier die Felder künstlich bewässern, was den Futter suchenden Störchen entgegen kommt. Daher konnten wir hier Storchentrupps von 24 bis 52 Individuen beobachten. Wie bereits HORNBERGER (1967) beschreibt, handelt es sich bei diesen Trupps aufgrund nicht sozialen Verhaltens der Art im Winterquartier um eher lockere Gemeinschaften. So kann ein kleiner Storchentrupp auf einer Fläche von mehreren Hektar verstreut auftreten, so dass der Sichtkontakt zwischen den Individuen ausreichend zu sein scheint. Dieses Bild ist anscheinend typisch, wenn die soziale Bindung der Brut- und Zugzeit fehlt. Insgesamt viermal zählten wir Truppstärken von mehr als 100 Störchen. Die größte von uns festgestellte Weißstorchansammlung beobachteten wir 35 km östlich von Heidelberg/Transvaal. Hier zählten wir inmitten einer großen Schaffarm 480 Weißstörche, die auf mehreren Hektar verstreut auftraten, jedoch eine Einheit bildeten. Diese Stückzahl liegt natürlich weit unter den Angaben von CREUTZ (1985), wonach man in der Kapprovinz Truppstärken von über 5300 Störchen beobachten konnte. CREUTZ erwähnt aber auch, dass man aus diesen Truppstärken keine Rückschlüsse auf mögliche Populationsschwankungen ziehen könne, da es möglich ist, auf der gleichen Beobachtungsfläche Jahre später nur ein Zehntel dieser Menge anzutreffen.

Nach der Reise durch den südöstlichen Teil der Kapprovinz besuchten wir in Begleitung eines ortskundigen Vogelfreundes jene Region bei Kapstadt, die sich speziell unsere genannten drei nordwestsächsischen Ringvögel als Winterquartier „ausgewählt“ hatten. Wir mussten feststellen, dass wir dort nicht einen Weißstorch in der freien Landschaft beobachten konnten. Das hat uns überrascht. Allerdings gelangten wir dann mit Unterstützung und in Begleitung von J. Hofmeyr, Kapstadt, in eine Schweinefarm, in der sich Weißstörche ansammelten. Wir durften das Gelände, für das der Zutritt aus verständlichen Gründen des Schutzes vor Seuchen strengstens verboten ist, nur nach Rücksprache mit dem Farmer befahren. In der von uns besuchten Farm werden ausschließlich Abfälle von Geflügelfarmen an die Schweine verfüttert. Dabei handelt es sich um zerkleinertes Geflügel, das die Produzenten nicht vermarkten oder anders verwerten können. Die Platzkapazität dieser Schweinehaltung ist begrenzt, dagegen, so scheint es, gab es zeitweilig Futterangebot in Unmengen, also Futterüberschuß, von dem sich Störche und Pelikane ernährten (Abb. 1). Das Füttern dieser Vögel brachte den wirtschaftlichen Vorteil, auf diese Weise die Ab-



Abb. 1. Teilansicht der Schweinefarm Muldersvlei bei Kapstadt, Südafrika, von deren Futterangebot neben Weißstörchen (*Ciconia ciconia*) vor allem Rosapelikane (*Pelecanus onocrotalus*) profitieren. Aber auch andere Vogelarten wie z. B. Schwarzhalsibis (*Threskiornis aethiopicus*), Kuhreiher (*Bubulcus ibis*) und Schwarzmilan (*Milvus m. migrans*) haben diese Nahrungsquelle für sich entdeckt. Foto: J. FRANK, 2005

fälle der Geflügelfarmen kostengünstig entsorgen zu können. Allerdings herrschte übler Gestank, und die Vögel waren durch die Öle stark verschmutzt.

2004/05 sank dieses Angebot, da noch eine weitere Möglichkeit gefunden wurde, die Geflügelreste zu verwerten. Daraus resultierend betrug in diesem Zeitraum die Maximalzahl der Weißstörche am Futterplatz nur 450 Individuen, nachdem im gleichen Zeitabschnitt 2003/04 noch bis 1300 Vögel der Art gezählt wurden (Hofmeyr, schriftl.).

An diesem Ort (Muldersvlei) hatte Hofmeyr die Ringe der genannten nordwestsächsischen Weißstörche Hiddensee H 773 und H 1042 abgelesen. Nachdem der Storch H 773 hier erstmals am 22. 12. 01 als Jungvogel im dritten Jahr beobachtet wurde, gelang es Hofmeyr im Zeitraum 15. 01. 03 bis 03. 02. 03 noch weitere sechs Mal am selben Ort den Ring dieses Vogels abzulesen. Der Storch hat sich also mindestens 20 Tage auf dieser Farm aufgehalten. Da Hofmeyr seine Beobachtungen von November bis Ende Februar mehrmals in der Woche durchgeführt hatte, kann davon ausgegangen werden, dass der Storch H 773 nach dem 03. 02. 03 den Heimzug angetreten hat. Nach 83 Tagen, also am 28. 04. 03, wurde er in Seebenisch bei Leipzig anhand des Rings identifiziert, bevor er am 01. 05. 03 in Hopfgarten bei Geithain, Kreis Leipziger Land als Brutvogel nachgewiesen wurde. Seine tägliche Zugleistung auf dem Wege zwischen Überwinterungsgebiet und Brutplatz betrug demnach 116 km. Nach der Brutsaison 2003 konnte H 773 erst wieder am 20. 01. 06 bei Kapstadt im selben Gebiet wie 2003 nachgewiesen werden (Hofmeyr, schriftl.).

Ebenfalls interessant sind die Beobachtungen an Weißstorch H 1042: Dieser wurde vom 30. 01. bis 14. 02. 04 mehrmals im Gebiet von Muldersvlei und dessen Umgebung bei Kapstadt anhand seines Ringes nachgewiesen, hat sich also mindestens 16 Tage dort aufgehalten. In der Regel beginnen die Störche spätestens in der ersten Februarwoche diese Schweinefarm zu verlassen, um die Heimreise anzutreten. Die etwas verspätete Abwanderung von Weißstorch H 1042 lässt vermuten, dass es dieser offensichtlich nicht so eilig hatte, sondern vor seiner Brutreife wahrscheinlich hier im südlichen Afrika verweilte. Ungefähr zwei Jahre später, am 27. 04. 2006, gelang es

uns, ihn für kurze Zeit nur 10 km WNW von seinem Geburtsort (Beringungsort) entfernt wieder in Deutschland nachzuweisen, nämlich in Hopfgarten, Leipziger Land, auf demselben Schornstein, auf dem H 773 im Jahre 2003 Brutvogel war. So geben die Störche H 773 und H 1042 mit ihrer Wahl des Winterquartiers und des sommerlichen Lebensraums ein Beispiel für die Tradition auf der interindividuellen Ebene der nordwestsächsischen Weißstorch-Population.

Literatur

- CREUTZ, G. (1988): Der Weißstorch (*Ciconia ciconia*). – Neue Brehm-Bücherei 375; 2. Auflage, Wittenberg Lutherstadt.
- ERDMANN, G. (2001): Zur Entwicklung des Weißstorchbestandes von 1975 bis 1994 im ehemaligen Bezirk Leipzig. – Actitis 36, 69–80.
- ERDMANN, G. (2004): Bemerkungen zum Weißstorchvorkommen im Regierungsbezirk Leipzig. – Mitteil. Orn. Verein Leipzig 11, 95–102.
- HORNBERGER, F. (1967): Der Weißstorch (*Ciconia ciconia*). – Neue Brehm-Bücherei 375, Wittenberg Lutherstadt.
- NEWMAN, K. (1993): Birds of Southern Africa. – London, Glasgow, Sydney, Auckland, Toronto, Johannesburg

Eingegangen am 20. 7. 2006

ELKE FRANK & JENS FRANK, Hauptstraße 2a, D-04643 Frankenhain; e-mail: Jens-Frank@web.de